

# DIE NORDDEUTSCHE

TAGESZEITUNG FÜR VEGESACK · BLUMENTHAL  
BURGLESUM · RITTERHUDE · SCHWANNEWEDE · LEMWERDER · BERNE

DIENSTAG, 2. FEBRUAR 2021 | NR. 27 | REGIONALAUFGABE

## Sponsoren für Millionenprojekt gesucht

Wie es mit dem Blumenthaler Schwimmbad-Plan vorangeht – und worauf es den Initiatoren jetzt ankommt

VON CHRISTIAN WETH

**Blumenthal.** Christian Gerken, das sagt er selbst, hat einen ehrgeizigen Plan – und der ist jetzt noch einmal ehrgeiziger geworden: Weil es so wenige Schwimmbäder gibt, dass Kinder mindestens ein halbes Jahr auf einen Platz im Kursus warten müssen, will er selbst Becken und Bahnen bauen. Und weil keine Zuschüsse von der Stadt zu erwarten sind, versucht Gerken etwas, was noch kein Sportfunktionär aus dem Bremer Norden vor ihm probiert hat: ein Millionenprojekt größtenteils mit Sponsorenhilfe umzusetzen.

Gerken, Chef der Schwimmabteilung der Sportgemeinschaft Aumund-Vegesack, hat mit vielen Leuten über das Vorhaben gesprochen: mit Vertretern der Stadtteilpolitik, des Sportamts, der Wirtschaftsförderung, mit Bausenatorin Maike Schaefer (Grüne), Ortsamtsleiter Oliver Fröhlich (parteilos), dem Senatsbeauftragten Martin Prange (SPD). Alle, sagt Gerken, finden gut, was er und andere planen. Nur hat noch keiner signalisiert,

„Wir brauchen die Zusage der Behörden.“

Christian Gerken, Spartenleiter

dass für sie das Gebäude reserviert wird, das zum Schwimmbad werden soll: die sogenannte Fliegerhalle auf dem Woll-Kämmer-Gelände in Blumenthal.

Der Vereinsfunktionär braucht jedoch diese Zusage, weil potenzielle Sponsoren ihn danach fragen. Und ihm erklären, dass er gerne wiederkommen kann, um für sein Projekt zu werben, wenn er den Zugriff auf die Immobilie hat. Am liebsten nicht bloß einen befristeten, sondern den endgültigen. Dass mögliche Geldgeber so reden, kommt für ihn nicht von ungefähr. Sie wollen, meint Gerken, sich möglichst sicher sein, dass aus dem Vorhaben etwas werden kann. Und dass die Stadt nicht nur sagt, hinter dem Projekt zu stehen, sondern es mit einer Entscheidung, die Halle freizugeben, quasi auch garantiert.

Er hofft, dass das jetzt schnell passiert. Zum einen, weil Gerken die Sponsorensumme für den Umbau des Gebäudes am liebsten im Sommer zusammenhaben will. Zum anderen, weil die Summe, die gebraucht wird, siebenstellig ist: Neun Millionen Euro sind für das Schwimmhallen-Projekt veranschlagt – und mindestens zwei Drittel des Betrages sollen von privaten Geldgebern kommen. Vor einem Jahr hatte Gerken noch anders kalkuliert. Das war, als ihm die Behörden noch nicht mitgeteilt hatten, dass er ohne Zuschüsse der öffentlichen Hand auskommen muss.

Sechs Millionen in sechs Monaten: Gerken glaubt, dass das auch in Corona-Zeiten, in denen sich Firmen mit Investitionen bisher zurückgehalten haben, gelingen kann. Der Mann ist Unternehmensberater. Er spricht nicht nur von einem Bad-Konzept, das über-



Setzt sich seit Längerem für das Millionenprojekt ein: Vereinsfunktionär Christian Gerken.

FOTO: PRIGGE



Die Fliegerhalle soll Schwimmhalle werden: Das Modell sieht neben einem kleinen und einem großen Becken auch einen Gymnastikraum vor.

FOTO: FR

zeugend ist. Sondern auch von ersten Sponsoren, die überzeugt wurden. Von ihm und seinem Team. Gerken führt mittlerweile nicht nur eine Schwimmabteilung an – er steht jetzt auch an der Spitze eines Fördervereins, der sich für den Bau eines Blumenthaler Hallenbades einsetzt und mehrere Vorstandsmitglieder hat. Darunter sind Banker, Techniker und Beamte.

Im Vorjahr hatte er das Projekt noch allein im Beirat vorgestellt. Damals legte er den Stadtteilpolitikern ein Konzept vor, das auf 30 Seiten kam. Es enthielt einen Grundrissplan, wo was hinsoll – und eine Liste an Firmen, die den Umbau der Flieger- in eine Schwimmhalle vollziehen wollen. Am Plan und an der Liste hat sich nichts geändert. Nur, dass zum Entwurf auf dem Papier nun auch ein Modell dazugekommen ist. Gerken sagt, dass er es in Auftrag gegeben und bezahlt hat. Wie auch anderes, um den Bau der Becken und Bahnen weiter voranzubringen. Alles in allem kommt der Vereinsfunktionär auf eine vierstelligen Summe, die er bisher investiert hat.

**Blumenthal.** Seit mehr als einem Jahr wird an einem Plan gearbeitet, der aus der sogenannten Fliegerhalle auf dem Woll-Kämmer-Gelände eine Schwimmhalle machen soll. Die Initiatoren haben ein Konzept vorgelegt, das so detailliert ist, als wäre der Umbau längst beschlossen. Der Entwurf sieht eine Wasserfläche von 1000 Quadratmetern vor, die in zwei Bereiche aufgeteilt sind. Das große Becken hat acht Bahnen, einen Hubboden und eine Länge von 50 Metern, die sich halbieren lässt. Das Kleine kommt auf eine Fläche von 80 Quadratmetern und ist für Nichtschwimmer gedacht.

Ein Modell macht deutlich, dass der Grundriss der Fliegerhalle fast unverändert bleibt. Der einzige Anbau ist ein Vorbau aus Glas, der zugleich als Eingang zum Bad gedacht ist. Dahinter sind gleich die Duschen, Toiletten und Umkleidekabinen angeordnet – und darüber das Materiallager und ein Fitness- sowie Gymnastikstudio. Das Konzept

macht nicht bloß deutlich, wo was in dem früheren Industriegebäude entstehen soll, sondern auch mit wem. Die Planer des Millionenprojekts wollen mit Myrtha Pools zusammenarbeiten. Nach eigenen Angaben ist das Unternehmen der größte Schwimmbadbauer in Europa.

Eigentümer der Halle soll ein Förderverein werden, der bereits gegründet ist. Als Betreiberin wird die Sportgemeinschaft Aumund-Vegesack genannt. Das Blumenthaler Bad soll kein öffentliches sein wie das Vegesacker, sondern eines für Vereine, Kindergärten, Schulen und Reha-Gruppen. Auf mehreren Seiten ihres Entwurfs haben die Initiatoren tabellarisch schon mal beispielhaft festgelegt, wer wann an welchem Tag zu welcher Uhrzeit wie viele Bahnen in welchen Becken bekommen könnte. Sie sprechen von einem Bad, das nachhaltig ist. Für die Energiegewinnung ist ein Blockheizkraftwerk geplant.

WTC

## Das Konzept fürs Bad

## Motorhaube steht in Flammen

Feuerwehreinsatz in Vegesack



Feuerwehrlente beim Löschen der brennenden Motorhaube.

FOTO: GABRIELA KELLER

VON GABRIELA KELLER

**Vegesack.** Ein brennendes Auto in der Gerhard-Rohlf's-Straße hat am Montagnachmittag gegen 16.30 Uhr für einen Einsatz von Feuerwehr und Polizei gesorgt. Die Motorhaube eines Mercedes 560 SEL stand in Flammen, eine meterhohe Qualmwolke vernebelte die Geschäftsstraße. Der Halter des Fahrzeugs hatte den Oldtimer, Baujahr 1985, auf dem Parkstreifen vor dem ehemaligen Bauamt geparkt. „Als ich wieder wegfahren wollte und den Motor startete, schlugen plötzlich Flammen aus der Motorhaube“, berichtete Gerhard Hoffstedt aus Burglesum. „Ich habe nur gesehen, dass ich schnell rauskam aus dem Auto.“ Er habe sich noch den Feuerlöscher im Auto gegriffen und versucht, die Flammen zu löschen, das habe aber nicht viel gebracht.

Die zwischenzeitlich alarmierte Feuerwehr von der Feuerwache Aumunder Feldstraße ging unter Atemschutz gegen das Feuer vor. Mit einem C-Rohr wurden die Flammen gelöscht. Beim Öffnen der Motorhaube setzten die Brandschützer neben einem hydraulischen Spreizergerät auch sogenannte Fog Nails ein. „Das sind Nägel mit Löschdüsen, die benutzt werden, um in Hohlräume reinzustoßen. Weil sich die Motorhaube schwer öffnen ließ, haben wir die Nägel durch das Blech getrieben und langsam die Temperatur heruntergekühlt“, erklärte Stephan Wrieden, der den Feuerwehreinsatz leitete. Die Feuerwehr war mit insgesamt sechs Brandschützern und zwei Fahrzeugen vor Ort. Die Polizei sperrte die Straße für den Verkehr ab.

Mit einer Wärmebildkamera überprüften die Brandschützer den Motorraum, kleinere Glutnester wurden nachgelöscht. Zahlreiche Anwohner der Geschäftsstraße verfolgten das Geschehen hinter den Fenstern ihrer Wohnungen. Sie waren zuvor von der Feuerwehr aufgefordert worden, die Fenster wegen der Qualmwolke geschlossen zu halten.

Fahrzeughalter Stephan Wrieden, der seinen Mercedes vor drei Jahren gekauft hatte, musste mit dem Taxi nach Hause fahren. „Ich werde mir jetzt ein neues Auto kaufen müssen“, meinte der Burglesumer. Seinen Oldtimer werden Ermittler der Polizei nach der Brandursache untersuchen.

## Fuß- und Radweg gesperrt

Bauarbeiten starten diese Woche

**Blumenthal.** In der Lüssumer Straße zwischen Wigmodi- und Fresenbergstraße werden alte Versorgungsleitungen geborgen. Wegen der Bauarbeiten müssen der Fuß- und Radweg auf der Seite der Tankstelle an der Lüssumer Straße voll gesperrt werden, teilt die Polizei mit. Fußgänger können den Bereich auf der gegenüberliegenden Straßenseite passieren. Dafür wird in Höhe der Wigmodistraße eine sogenannte Drückerrampe aufgestellt. Radfahrer können entweder auf der Fahrbahn oder mit entsprechender Vorsicht und Rücksicht auf der gegenüberliegenden Straßenseite bis zum Busbahnhof fahren. An der Kreuzungssampel an der Fresenbergstraße können sie die Straßenseite wieder wechseln. Die Tankstelle und ein benachbarter Gemüsehändler an der Lüssumer Straße sind weiterhin erreichbar. Die Bauarbeiten sollten in dieser Woche starten, könnten aber witterungsbedingt verschoben werden.

GKE

## Martinsclub und Overbeck-Museum arbeiten enger zusammen

Im Oktober soll das gemeinsame Ferienprogramm neu aufgelegt und Inklusion in Vegesack sichtbarer gemacht werden

VON BJÖRN JOSTEN

**Vegesack.** Der Behindertenhilfeträger Martinsclub in Vegesack und das Overbeck-Museum wollen künftig enger zusammenarbeiten. Dazu haben die beiden Institutionen nun eine Kooperation vereinbart. Ziel dieser Partnerschaft ist es, regelmäßig gemeinsame Inklusionsangebote aus dem kulturellen Bereich an den Start zu bringen.

Damit füllt die neu ausgerichtete Zusammenarbeit einen Bereich der Arbeit des Kulturbüros Nord weiter mit Leben, der ohnehin einen hohen Stellenwert besitzt: das Miteinander ganz unterschiedlicher Menschen.

„Als Museum und als Mitglied des Kulturbüros Bremen-Nord ist es unsere Aufgabe, Kunst und Kultur zu vermitteln und Kreativität zu fördern“, sagt Katja Pourshirazi, Leiterin des Overbeck-Museums. „Wichtig ist, dass davon alle – unabhängig von einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung – profitieren können. Das wollen wir gemeinsam verwirklichen“, erläutert die Museumsleiterin.

Bereits im vergangenen Herbst hatte es ein gemeinsames Ferienprogramm der beiden Einrichtungen gegeben. „Das hat hervorragend geklappt, es war ein großer Erfolg. Daran möchten wir mit der Kooperation auch

in Zukunft weiter anknüpfen“, erklärt Stefan Kubena, Regionalleiter des Martinsclub in Vegesack. Wichtig sei hierbei, so Kubena, die jeweiligen Kompetenzen miteinander in Einklang zu bringen.

Von der neu vereinbarten Zusammenarbeit versprechen sich beide Seiten, die Aspekte der künstlerischen Bildung und der Inklusion weiter miteinander zu verbinden und im Stadtteil sichtbarer zu machen. Daher wird es im Oktober – sofern die Corona-Situation es zulässt – eine Neuauflage des Ferienprogramms „Farbenspaß im Overbeck-Museum“ geben. Das Angebot richtet sich an Kinder, die spielerisch Mal-Techniken erler-

nen möchten. Zudem sind bereits weitere gemeinsame Angebote zu verschiedenen Themen angedacht.

Der Verein Martinsclub Bremen ist einer der größten Träger der Behindertenhilfe in Bremen. Gegründet im Jahr 1973, bietet er heute ein vielfältiges Leistungsangebot. Gesellschaftlich und politisch setzt sich der Martinsclub mit seinen circa 1200 Beschäftigten für Inklusion und Gleichberechtigung ein. In verschiedenen Stadtteilen betreibt der Verein Quartierszentren. Eines dieser Zentren befindet sich in Vegesack. Der Verein hat im Stadtteil seine Räume an der Straße Zur Vegesacker Fähre.



facebook.com/dienorddeutsche